

Ulrich Rützel (Hamburg)

Computerakustische Musik im Record Business - Gedankensplitter, Stichworte, Assoziationen eines Musikproduzenten

Musikalisch eine deutsch/europäische Geschichte, technisch USA/Japan.
Elektroakustische Fender Klaviere, Gitarren, Bass.

Analoge Synthesizer: Robert Moog - Wendy Carlos. Die frühe populäre elektronische Musik der 70 Jahre begann:

Kosmische Kuriere, Tangerine Dream, Klaus Schultze, Ashra Temple, Kraftwerk, Can, Neu, Kristian Schultze, Hubert Bognermayr, Ohru. Pilz - Label, Conrad Schnitzler - schwarzer Kanal, Eela Craig, Drogen - LSD- Timothy Leary - psychedelic, progressive Rockmusik als Wurmfortsatz der soziopolitischen Jugendrevolution aus der Rockmusik -----60+70er; aber auch Vangelis, Tomita, Jean Michel Jarre (Oxygene) usw.

Minimal Music: Phil Glass, La Monte Young, Terry Riley (Steve Reich nicht Elektronik) zeigen erste Wege einer eigenständigen Entwicklung der populären Avantgarde - unter Einbeziehung der Pop-musik (-fast alle live-).

Synthies immer billiger und kleiner (vom Minimoog zum kleinen Casio-Spielzeug): "Da Da Da" von Trio gleich Endpunkt; Sackgasse technologisch und kreativ.

Ende der Oszillatoren Technik und Spannungssägezähne; mit Piep-Ton kann man keine Sinfonie schreiben.

Neue Entwicklung der Studio- und Produktionssituation

Flanger, Harmonizer, -- Kabel Technik. Immer weniger akustische Instrumente werden genutzt. Aber mehr Experiment möglich, teilweise bereits zu Hause; Beginn des Homerecording. Anpassung an internationale Popmusik möglich ("Fly Robin Fly" von Silver Convention). Sequenzer-Technik erlaubt komplizierte Spielweisen; Mehrspurtechnik und Streichersounds ermöglichen Klangteppich.

Die guten Spieler (wie in USA und London) waren nicht immer notwendig. Kreativität und Maschinenintelligenz. Demos wurden möglich, die die Tin Pan Alley Road vergessen ließen. Halbfertige Produktionen

Ab 1978 dadurch immer mehr Verlagerung der A+R Tätigkeit weg von Konzerten, Clubs, Talentwettbewerben ... Einbruch in USA parallel zum allgemeinen Managertum ----- Sitzungen ----- Teamentscheidungen -- Nivellierung der Einzelpersönlichkeit hin zu Gottvater Producer und Manager außerhalb der Plattenfirma. Dadurch mehr Bandübernahmeverträge - Masterdeals; letztlich Schmälerung des Profits der Major-Companies. Kreativität bei den Verlagen und Einzelkämpfern.

Entdeckung des internationalen Teenager-Marktes

Parallel zum internationalen Zusammenschluß der Multis im Schallplatten- und Verlagswesen:

Anfang vom Untergang des deutschen Schlagers, der Operette und überhaupt nur noch Massen-Betreuung. Folge auch beim Einzelhändler: weniger Standard und Breitenrepertoire, weniger Fachpersonal. Mechandiser haben den Markt verfälscht und "versaut" (K-tel, Arcade, Polystar etc.).

Was ist computerakustische Musik?

1979: ARS Electronica - erster "Fairlight Musikcomputer" wurde vorgestellt. Sample Technik - Word Processing - Vocal Fiction; natürliche Sounds wurden tonal spielbar mit Hilfe der Technik. "Musik der Autoren" durch Programmierung der Partituren - Unabhängigkeit im künstlerischen Schaffen.

1982 die Erdenklang Sinfonie von Bognermayr & Zuschrader; 1983 Bergpredigt von dto.; 1984 Zoolook von Jean Michel Jarre; 1985 Art of Noise von Trevor Horn.

Das alles ist aber nur mit eigenem Studio als Instrument möglich. Neuer sozialer Aspekt: nur die, die Geld haben, können diese Musik machen. Also fehlen die jugendrevolutionären Aspekte; die Musik wird sauber aber langweilig (Idol: vom mittellosen Lehrling zum Rockstar).

Popmusik: 16 Bits oberflächlich und vordergründig genutzt. Trompeten werden imitiert, wirken endgültig "echt". Presets Samples, Sounddesigner machen alles. Geräte werden immer billiger (Software, Drum-Maschinen): Aus für die großen Studios. 90 % der gesamten Popmusik wird mit Computern gemacht.

Der Computerpop, leistungsbetont für die saubere Werbewelt, austauschbar, schnell-lebig; klingt alles gleich, da alle die gleichen Samples haben müßte aber nicht, wenn mehr Beschäftigung damit Problem offenbar unserer saturierten Gesellschaft ... (bei den Superstars schon wieder gute Produktionen wie Prince z.B.).

Video Clips (Super-elektronik), Design (Madonna), Marketing - der Popmusiker von heute muß multimedial ausgebildet sein.

Weiter mit Pop-Musik:

DJ's Scratch und Mix Methoden gleich bei Produktion möglich; durch Pointilismus, House Music, Mosaik Musik, rechtliche Probleme, da Klänge nicht schützbar. Alles wird billiger, durch oberflächliche Beschäftigung wird bald Sättigung erreicht. Wie bei den Synthies.

Gefeatured durch die Computer Playlists, die z.Zt. nur die Programme erstellen; könnten aber neue Hits auch "errechnen": Pointilismus - und ab gleich ins Kabel. Nicht negativ sehen, sondern dem Menschen das Zutrauen, das think positive vermitteln, sich kreativ auseinanderzusetzen. Eine politische Aufgabe.

Inwieweit unsere Schulen darauf vorbereiten, sei mal dahingestellt. Ich befürchte eher Schlimmstes auch bei Hochschulen. Neo Dadaismus in Kalifornien - House Music etc. in New York. Aber wir stoßen erst jetzt zum Kern der Sache.

Zeitgenössische (elektronische) Instrumental Music - New Age

Die Schiene neben der Pop-Musik - früher progressiver Rock.

New Age: ein Warenhaus für esoterischen Ramsch, erfunden von den jetzt 40-jährigen Hippies, Vätern und Großvätern in Kalifornien.

Nicht ganz so negativ, weil die Tatsachen anders aussehen; sich nämlich die Konsumenten der internationalen Märkte anders verhalten als von intellektuellen Großdenkern und kulturpessimistischen Medienleuten vielleicht erhofft; weil zu viel Seele, zu einfach, zu volksnah, und weil sich etwas besser "abservieren" läßt als sich freudig an einem Erfolg zu freuen (deutsche Mentalität).

Quintessenz der soziopolitischen Revolution der Rockmusik: Zivilisationsmüdigkeit, Märchen und Phantasien spielen eine Rolle. Wirkliche Besinnung oder Musik zum Einlullen?

Soziales Umfeld der Menschen von der Freizeit bestimmt. Mehr Zeit zum Nachdenken. Freizeit als sozio-kulturelles Innovationspotential hat auch die Vermarktungsmethoden für kulturelle Dinge verändert: Am Kunstwerk interessiert nicht die Kunst, sondern das Maß der Verwertbarkeit, nicht der Kern, sondern der ästhetische Signalwert (man gehört zur Szene etc.). Folglich begreift man die Musik als ein Ausdrucksmittel dieses Bewußtseins, also der Zeit = früher die Rockmusik, die ein Ventil und Modeartikel für die Jugend bleibt: Hilfsmittel für Teenager Sex, Konsum

Charakterisierung der New Age Music

Instrumental Music is Truly the Universal Language of the World. Musik einer Weltkultur. Musik als universelle Sprache (der reichen Länder), als moderner Schmelztiegel der Weltmusiken.

Möglich erst durch die Elektronik, die Stile verschmelzend. Aber als "Nicht-Stil" nicht exakt definierbar: "Die E-Musik des Freizeitmenschen" - zwischen E und Jazz. Die Macher sind die Profis aus Rock, Jazz, Folk, E. Mit und ohne Rhythmik (Tri Atma erfolgreich), meditativ, spirituell, kosmische Oktaven/Harmonien. Aber keine Songform, überhaupt keine Form.

Wo bleibt die sogenannte Avantgarde von Stockhausen bis zu IRCAMs Xenakis? Glatteis Abschottung und Verkapselung, Sackgasse nicht durch Großcomputer zu durchbrechen verharnt offenbar in Forschung. Keine Benutzerfreundlichkeit; intellektuelle Basis, keine Vibrationen mehr zum Publikum, bewußte Aussparung populärer Strömungen, subventionierte Musik, die sich nicht verkaufen muß!!!

Während die "Neuen", die wirkliche Avantgarde (Laurie Anderson und Meredith Monk, Philip Glass), gleichzeitig das Visuelle einbeziehen. Die alte Avantgarde hat eine Lobby wie Jazz und E-Musik, und sie hat eine Geschichte. Die der New Age Musik beginnt gerade erst. Wie wird diese neue alte Musik vermarktet in die Geschichte eingehen?

New Age Musik: Weltmarkt Situation - Marketing

Pop : Höhepunkt der "Producer-Music" bald erreicht. In der Regel macht die Produktion nur noch ein Mann. Produktionskosten aber nicht billiger. Der Super-Producer bekommt alles Geld, einschließlich Studio und Manager. Hier ergibt sich ein neues Feld für die "alten" Musiker: Curt Cress, Kristian Schultze, Keith Forthy, Moroder Gang, Harald Faltermeyer, Jan Hammer.

Abgedeckte Risikoverlagerung und damit Profit-Seite an die freien Produzenten. Da entstehen super-flexible Musicfactories, auch für Film und TV Werbung etc.; Musik (Programme) vielseitig verwendbar!!! Hit.

Vertrag: es gab eine Zeit der Masterverträge = Billigproduktionen. Die teuren Acts (Video) werden schon wieder direkt signed von den Multis, obwohl auch hier die mittelgroßen Labels oft den Ton angeben.

Majors steuern ihre A + R und Marketing-Belange zentral von London oder New York, Vernetzung aller internationalen Pop-Aktivitäten, um die enormen Kosten der Videos und Live-Konzerte umzulegen. Ich habe auch das Gefühl, daß man regionale Stile unterdrücken will, da nicht vermarktbar. Man will und erhält den stromlinienförmigen Gleichmachersong, der international kostengünstiger zu vermarkten ist, von Grönland bis Australien. Aber immer noch sind es die kleinen flexiblen Independant Label, die neue Künstler und neue Trends entdecken.

New Age: Hier herrschen eindeutig die Labels. Repertoire und Anstoß zur Produktion, alles kommt vom Künstler, in der Regel auch Einzelgänger, teilweise aus früheren Rock- und Jazzgruppen.

Für 80.000,- DM das Homerecording einschließlich Sampler und Computer. Je nach sozialer Einstellung (Konsum, Lebensstandard um ihn herum) wird er durch kommerzielle Aufträge sehr abgelenkt. Diese Künstler landen bei den kleinen Firmen, Independants, die meist das fertige Produkt kaufen.

Direktes Verhältnis zum Künstler möglich, so daß eigenständige Dinge sich entwickeln können. Nur in diesem Umfeld muß und kann sich der kybernetische Künstler frei entfalten, Dinge tun, die aus ihm herauskommen. So entstehen

auch die originellen Konzepte, Marketingideen etc. Independants stellen selber her. Großes Risiko, aber eigenes Konzept.

Vertriebs-deals; wenn der Künstler plötzlich großen Erfolg hat, driftet er ab und zu großen Company (Vollenweider, Laurie Anderson). Die Majors haben sich mit großen Labels eingedeckt: Sehr teuer teilweise, damit kein Raum mehr für flexible Produktpalette; wirklich gute Sachen bleiben oft auf der Strecke.

Und trotzdem mag es für ein kleines Label günstig sein, dort zu landen. Größeres Vertriebsnetz aber nutzt nur, wenn die Stufe III erreicht ist: das Produkt sich - aus welchem Grund auch immer - eine frühe Mehrheit im Handel erkämpft hat.

Handel

- (1) Buchläden: Meditationsmusik, New Age am nächsten. Noch keine klare Vertriebsstruktur, meist nur MC's (notwendig wäre aber CD wegen der Instrumentalmusik).
- (2) Fachläden: akzeptieren New Age noch nicht so richtig; teilweise unter Elektronik, teilweise unter Neuheiten, in USA eigene Racks, in England nichts.

Problem des Fachhandels überhaupt: Aufgabe für die ganz großen (WOM) und ganz kleinen. Aber auch Marketingfehler der großen Multis.

Wirkliche Zielgruppe nicht die "Müslis", sondern Ultrascales, Yuppies, ab 25 Jahren bis 45 zunächst. Die wiederum geben sich nicht mit undifferenzierter langweiliger Gewaber-Musik zufrieden, bzw. mit konturloser Massenvermarktung. Die das Bewußtsein der postindustriellen Revolution nach außen tragen, die im Kommunikationsnetz der kulturellen Vermarktungsindustrie sich wohl fühlen, konsumieren ja bewußt als Ausdruck ihres ethischen Bewußtseins - ergo muß bei jedem Künstler ein ganz differenziertes ästhetisches Innovationskriterium mit angeboten werden.

Insofern business as usual, Originalität wie beim Pop. Aber Inhalt und Verpackung sind halt exquisiter, teurer, anderes Niveau, keine Marktschreierei, keine Hype, eher schlicht.

Wer hilft uns dabei?

Rundfunk: weitestgehend noch Fehlanzeige, öffentlich und privat.

Presse: Lebt von Häme, Zynismus und falscher Recherche.

TV: Fehlanzeige total.

Film: ein wichtiges Medium für instrumentale Hits. Ein ganz wichtiges Medium zur Umsetzung ganzheitlicher künstlerischer Konzepte. Auch Video Visual Coherence jetzt möglich. Video-Clips, natürlich länger und ruhiger, sind zu produzieren. In USA längst im Super Kanal MTV, in England Landscape. Ich halte New Age-Musik-Videos im Handel langfristig für verkaufbarer, weil sie richtige Geschichten erzählen könnten, kleine Bild-Opern, camera obscura; sie gehen tiefer und leben länger als Hits, haben mehr Inhalte und können, da zeitlos, wiederholt gesehen werden.

Live-Konzerte

Computerakustik im Wohnraum - Einsamkeit - keine physischen Kontakte mehr zum Publikum - keine Vibrationen.

Der Musiker mußte wohl erst mit der technischen Situation fertig werden, hunderte von Manuals lesen, die Umsetzung der Kreativität über eine Technologie verkraften, die mehr mit Physik als mit Musik zu tun hat.

Jetzt ist man an einem Punkt angelangt, wo das alles möglich wird:

"Million Bits in Concert".

Konzepte mit und ohne visuals, aber live am Computer: Neue Ästhetik - Computer auf der Bühne - kein "Schweiß" (Rock), sondern nur die Ausstrahlung, Charisma, Musik (ohne Sponsoren nicht mehr möglich, allerdings).

Ich glaube, nur über Live-Konzerte werden wir wirklich Geschichte schreiben, Künstler aufbauen können, Musik vor ein breites Publikum bringen, ein "social event", ein Salzburg und Bayreuth aufbauen.

Da wird sich der Kreis schließen: denn nur über diese breite Öffentlichkeitsarbeit gedeiht dann schließlich das, was wir brauchen: Wirklich gute

und neuartige Komponisten und Performer, um damit die Musikgeschichte fortschreiben zu können!!

Dafür brauchen wir viel Geld (wie in der E-Musik und oft auch sogar im Jazz geflossen, dank Lobby). Joint Ventures der Independants mit den Multis ergäbe dann einen Sinn. Wir brauchen die Familien, Schulen, Hochschulen, Agenturen, Medien, das ganze sogenannte öffentliche Bewußtsein.